

Im Lager Ruggell 1945

In Ruggell wurden Baracken gebaut. Dort wurde innert weniger Tage die ganze Truppe zusammengezogen, ausser den Personen in Mauren und Holmstons «Wald-eck»-Gruppe. Das Ruggeller «Russenslager» bestand bis Ende des Jahres 1945.

Josef Salamaj kam ins Lager Ruggell. Allerdings findet sich sein Name in den ersten Interniertenlisten nicht. Er gab anfänglich offensichtlich einen falschen Namen an, wie manche andere auch. In den Akten taucht sein richtiger Name bis und mit 5. September 1945 nicht auf,²³ erstmals dann am 7. September 1945, als er wie die andern Internierten einen Lebenslauf abzufassen hatte,²⁴ sowie dann im Internierten-Verzeichnis vom 4. Dezember 1945²⁵ und in allen späteren Listen.

Von da an ist Salamaj übrigens fast immer zusammen mit zwei weiteren polnischen Ukrainern aufgeführt, nämlich mit dem bereits erwähnten Peter Bury, der im Lager Ebenfurth gleichzeitig als Wehrmacht-Dolmetscher rekrutiert worden war, und mit Michael Sinski, geboren 1919 in Loszniow nahe Tarnopol.

Beim militärischen Grad ist auf den Internierten-Listen zur Holmston-Truppe für Josef Salamaj und bei Michael Sinski ein Fragezeichen «?» eingetragen, bei Peter Bury nichts,²⁶ bei Michael Sinski aber einmal auch «Uof.» (Unteroffizier).²⁷

Zuerst galt für die Internierten in Liechtenstein eine Quarantäne von vier Wochen, vom 3. bis 31. Mai 1945. Den russischen Offizieren wurde die Lagerführung übertragen. Die Offiziere agierten noch im militärischen Modus, sie liessen die Truppe täglich exerzieren und hielten den Insassen militärische Vorträge.

Ab dem 1. Juni gab es die Möglichkeit, Arbeit anzunehmen, fast ausschliesslich bei Bauern. Diesen waren die Internierten willkommen, waren doch kaum einheimische Knechte aufzutreiben. Bei den Bauern erhielten sie Verpflegung und einen kleinen Lohn, beziehungsweise einen Anteil davon. Den andern Lohnanteil mussten die Bauern und andere Arbeitgeber den Behörden abgeben, er wurde jedem Internierten bei der Landeskasse gutgeschrieben, als Reisegeld für die Auswanderung.

Viele Ausreisen, «Freiwillige des Todes»

Schon in den ersten Wochen und Monaten reisten viele Internierte aus, fast durchwegs in die französische

Zone nach Vorarlberg, um in die Sowjetunion repatriert zu werden. Es herrschte ja nun Friede. Innerhalb von drei Monaten waren bereits 224 Internierte ausgereist. Darunter waren auch vier ausgewiesene Russen, drei wegen Diebstahls, einer wegen Liebesaffäre.

Als «Freiwillige des Todes» bezeichnete der Holmston-Offizier Georgij Simon in seinem Tagebuch 1945 die Russland-Heimkehrer mehrfach.²⁸ Sinski, Salamaj und Bury wollten nicht in Richtung Heimat gehen. Ende Juli waren noch 270 Internierte im Land, im Ungewissen über ihre Zukunft.

Sowjetischer und behördlicher Repatriierungsdruck

Fürst, Regierung und Landtag wollten die Internierten möglichst rasch ausser Landes bringen. Im August eskalierte die Situation. Noch weilten 263 Internierte im Land. Eine sowjetische Repatriierungskommission erschien in der Schweiz, am 14. August 1945 auch in Vaduz. Alle Internierten wurden am 16. August im Vaduzer Rathaussaal zusammengezogen, dort versprachen die Sowjetoffiziere Rückkehrern Amnestie, ausgeschlossen wären nur Kriegsverbrecher. Nur etwa 80 Männer meldeten sich freiwillig zur Repatriierung. Darauf setzten die liechtensteinischen Behörden Druck auf. Am 25. August wurden nochmals alle in den Vaduzer Rathaussaal gerufen, es meldeten sich weitere rund 50 Russen zur Heimkehr – aber über die Hälfte von diesen ging dann doch nicht.

Am 30. August befahl die Regierung «alle Russen und Russinnen» erneut nach Vaduz in die Turnhalle. Das Gerücht ging, Zwangsauslieferung stehe bevor. Solche verlangte die Sowjetkommission in der Tat. Aber nun versteckten sich viele Internierte in Wäldern und Scheunen, statt in Vaduz zu erscheinen, einzelne wurden von Einheimischen verborgen. Delegationen aus der Bevölkerung und von Geistlichen protestierten bei der Regie-

23 Liste der Internierten (Lager Ruggell, Turnhalle Vaduz, Gemeindehaus Mauren, Regierungsgebäude Vaduz), 5. September 1945, LI LA RF 230/043 u/.

24 LI LA RF 230/043 s/38.

25 LI LA RF 230/043 u/.

26 Liste vom 4. Dezember 1945, LI LA RF 230/043/22/1–55.

27 Liste vom 3. August 1945, LI LA RF 230/043 u/.

28 «Das Tagebuch des Georgij Simon» 1945 (Faksimile, russische Transkription und deutsche Übersetzung), wiedergegeben in: Geiger / Schlapp: Russen in Liechtenstein, S. 261–361.